



Kategorisierte Versammlung

Der Kopf ist der Gebieter über Feinsinn und Klarsicht", zitiert Ou-yang Hsün (557-641) ziemlich am Anfang seines Kapitels 17 einen medizinischen Klassiker. Davor hatte er ein altes Wörterbuch herangezogen: "Kopf bedeutet soviel wie Alleinsein. Er ist hoch auf dem Leib und allein. Er ist Haupt und Anfang." Mit diesem Kapitel 17 ist Ou-yang Hsün bei dem Themenbereich "Mensch" angelangt, und die nächsten Stichwörter sind "Augen", "Ohren", "Mund", "Zunge", "Haare".

Insgesamt 100 Kapitel umfaßt das von Ou-yang Hsün zusammengestellte I-wen lei-chü (IWLC), ungefähr: "Nach Kategorien Versammeltes aus den Schönen Künsten und der Literatur". Es ist die älteste vollständig erhaltene sogenannte Enzyklopädie, die auch nahezu fehlerlos überliefert und Vorbild für zahlreiche Nachfolgewerke wurde. Wegen ihrer Eigenart nannte die chinesische Tradition solche Werke lei-shu, "Kategorisierende Schriften".

Eine Eigenart dieser Werke ist, daß sie nach Themenbereichen gegliedert sind, die weiter

durch Stichwörter aufgeteilt sind. Im IWLC sind das 47 Themenbereiche, die von "Himmel" und "Erde" über alle möglichen Seinsbereiche bis zu solchen wie "Dürren", "Regenbitten" und "Heuschrecken" reichen, also mit Katastrophen zusammenhängen. – Die Zusammenstellung dieser Themenbereiche und erst recht die der Stichwörter, von denen das IWLC 727 aufweist, verblüfft einen heutigen Leser manchmal. Schon dadurch erhält er jedoch interessante Einblicke in die chinesische Weltsicht zu Beginn des 7. Jahrhunderts.

Eine weitere Eigenart des IWLC und vieler Nachfolgewerke ist, daß sie fast nur aus Zitaten älterer Werke bestehen, in denen etwas Aufschlußreiches zum jeweiligen Stichwort steht. Im IWLC werden, nach kollegialer Zählung, 1.431 Werke zitiert – zum jeweiligen Stichwort zunächst philologische, philosophische und historische Schriften, dann nach Gattungen geordnet, literarische Texte: Gedichte, Prosagedichte, Briefe, Throneingaben, Grabschriften usw. Die meisten dieser Werke sind ansonsten verloren gegangen. Solche Zitate ermöglichen wenigstens ungefähre Einblicke in sie, und das bewahrte dem IWLC seine Bedeutung bis heute.

Zunächst, sagt Ou-yang Hsiu in seinem Vorwort, habe er bei jedem Stichwort die Sachverhalte darstellen wollen, also Sachwissen vermitteln, und sodann mustergültige literarische Schriften angeführt. Ein Musterbuch für das gebildete und schöne Schreiben sollte das Werk werden, denn Ou-yang Hsün sieht auch, daß kaum jemand noch die vorhandene Literatur überblicken könne. Besitzen konnte erst recht niemand sie. Da war die kaiserliche Palastbibliothek der rechte Ort für eine solche Kompilation.

Im Jahre 622 hatte Kao-tsu (618-627), der Gründer der T'ang-Dynastie, ihm und ungefähr einem Dutzend weiterer Gelehrter, von denen aber nicht alle Namen bekannt sind, den Auftrag zur Kompilation dieses Werkes erteilt. Schon 624 lag es ihm vor, so jedenfalls die plausibelsten Daten. So bald nach dem Herrschaftsantritt wird der Kaiser mit diesem Projekt auch politische Ziele verbunden haben.

Auch die Gelehrten mögen sich bei ihren Arbeiten manchmal verschmitzt besprochen haben. Warum ließen sie bei "Mensch" sogleich nach dem Stichwort "Haare" das Stichwort "Totenschädel" folgen – noch vor den Themenbereichen "Frauen" und "Sprache" mit ihren Unterteilungen, von den Stichwörtern, die Moralaposteln zugeordnet waren, ganz zu schweigen? Wer die Zitate zu "Totenschädel" genau studiert und das herausgefunden hat, der wird auch sonst im IWLC viel Feinsinn und Witz entdecken.